

Editorial



Nach einer etwas größeren Pause melden wir uns mit Berichten von der Mitgliederversammlung und aus Kenia und Nepal zurück.

Die Zahl der aktiven Helfer im Verein wächst. Wir sind allen dankbar, die sich für unsere Sache tatkräftig einsetzen. Kürzlich habe ich einen Rückblick auf die ersten sechs Jahre des Vereins zusammengestellt und war selbst überrascht von der rasanten Entwicklung, die wir genommen haben. Im Gründungsjahr 2010 konnten wir etwa 2000 Euro für Öfen ausgeben, im letzten Jahr waren es schon über 120.000 Euro.

Dieser Erfolg sowohl auf der Spendenseite als auch in den Projekten vor Ort macht uns stolz. Es ist aber auch klar, dass die Aufgaben, die mit diesem Umsatz und Projekten in drei Ländern verbunden sind, nicht mehr mit der kleinen Mannschaft, die wir zu Beginn hatten, bewältigt werden können.

Im Grunde genommen sind wir seit Bestehen des Vereins ständig auf der Suche nach weiteren ehrenamtlichen Helfern. Wir haben damit auch Erfolg gehabt, für die Zukunft würden wir uns aber mehr davon wünschen. Sie dürfen diese Zeilen gerne als Aufforderung verstehen, eine Tätigkeit bei uns in Betracht zu ziehen oder uns weiter zu empfehlen.

In der Zwischenzeit werden wir weiterhin mit Begeisterung und Hingabe an der Aufgabe arbeiten, möglichst viele Menschen vor den schädlichen Folgen des offenen Feuers zu bewahren, die Wälder zu schützen und einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Davon erzählen die Artikel in diesem Newsletter.

Viel Vergnügen beim Lesen

Dr. Frank Dengler, Erster Vorsitzender

Ofenbau-Zähler März 2016 - insgesamt **45.029** rauchfreie Öfen in Nepal

Darunter 5261 Rocket Stoves für Behelfsunterkünfte

Veränderungen im Vorstand

Bericht von der Mitgliederversammlung 2016

Die jährliche Mitgliederversammlung fand heuer am 16. März statt, wie immer in den Räumen unseres „Stammlokals“ Yak und Yeti in München. Die im zweijährigen Turnus wiederkehrende Wahl des Vorstands brachte diesmal eine Veränderung: Dr. Katharina Dworschak beendete nach sechs Jahren ihre Tätigkeit im Vorstand. In einem Artikel in diesem Newsletter schreibt Katharina selbst über ihre ersten Jahre bei den Ofenmachern und ihre Pläne für die Zukunft.

Für den freiwerdenden Sitz im Vorstand stellte sich Theo Melcher zur Verfügung, dem ich auf diesem Weg für seine Bereitschaft, sich noch mehr für den Verein einzusetzen, danke. In diesem Newsletter finden Sie auch ein Portrait von Theo.

Die fünf Mitglieder des neuen Vorstands sind nun:

Dr. Frank Dengler, 1. Vorsitzender
Matthias Warmedinger, 2. Vorsitzender
Burkhard Dönitz, Schatzmeister
Theo Melcher, Beisitzer
Maxim Messerer, Beisitzer

Ich danke meinen Kollegen im Vorstand für die in den vergangenen Jahren geleistete Arbeit und wünsche dem neuen Vorstand viel Glück und Erfolg für die kommenden zwei Jahre.

Dass wir in Nepal die Ziele, die wir uns für das Jahr 2015 gesetzt hatten, nicht erreichen konnten, ist in erster Linie auf die verheerenden Erdbeben im April und Mai letzten Jahres zurückzuführen. Trotz der äußerst schwierigen Lage haben unsere fleißigen Ofenbauer und Ofenbauerinnen 9366 Lehmöfen gebaut, eine Leistung, die angesichts der Umstände große Anerkennung verdient.

Auch Anita Badal, die Managerin unserer Partnerorganisation Swastha Chulo in Kathmandu, hat Großartiges geleistet. Dies bezieht sich nicht nur auf die Leitung des Ofenbaus, sondern auch auf die Organisation der Nothilfe, die wir kurz nach dem Beben einleiteten. Hierfür haben uns unsere Spender innerhalb weniger Wochen über 30.000 Euro zur Verfügung gestellt. Über die Verwendung haben wir in den vergangenen Newslettern berichtet.

Leider werden wir immer noch nach Rocket Stoves für Notunterkünfte gefragt. Wir stellen sie gerne zur Verfügung, sind aber bestürzt, dass der Wiederaufbau der Häuser erst jetzt, fast ein Jahr nach den Beben, allmählich anläuft.

Die Projekte in Kenia und Äthiopien machten im Jahr 2015 wichtige Fortschritte: In Äthiopien konnte Christoph Ruopp den neuen Ofen „Chigr Fечи“ (Problemlöser) in Zusammenarbeit mit der GIZ (Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit) vermessen und durch die Regierung zertifizieren lassen. Das ist die Grundlage für die Verbreitung dieses Ofentyps in Äthiopien.

In Kenia haben sich die konstruktiven Veränderungen zu Verbesserung der Langzeitfestigkeit des Ofens im Feldtest bewährt. Somit sind auch hier jetzt die Voraussetzungen für eine Verbreitung in größerer Zahl gegeben.

Entsprechend optimistisch sehen wir daher in die Zukunft. Für das Jahr 2016 haben wir uns mehr als 13.000 Öfen in Nepal vorgenommen. Diese sollen hauptsächlich im neuen Distrikt Pyuthan und beim Wiederaufbau der Häuser in den Erdbebengebieten zum Einsatz kommen.

In Alem Ketema (Äthiopien) werden wir die lokalen Strukturen, wie z.B. die Anstellung eines hauptamtlichen lokalen Projektmanagers, schaffen, um die Verbreitung der Ofen voranzutreiben.

Nach der Regenzeit wird die Pilotphase in Kooperation mit African Wildlife Foundation in den Simien Mountains (Äthiopien) gestartet. Dann werden die ersten Öfen des Typs Chigr Fechi in ausgewählten Haushalten zur Erprobung bereitgestellt.

In Kenia startet im Juni die erste sogenannte Kampagne, bei der eine der Gemeinden im Umkreis der Ol Pejeta Conservancy „rauchfrei“ gemacht wird. Mehr als 80% der Haushalte werden dabei einen Ofen bekommen. Weitere Kampagnen sollen noch im Laufe des Jahres folgen.

Frank Dengler

Wie alles begann und wie es weitergeht

Ein Blick zurück und nach vorne von Katharina Dworschak



Katharina assistiert bei der Behandlung von Brandverletzungen im Sushma Koirala Memorial Hospital

Im März 2009 betrat ich zum ersten Mal das Sushma Koirala Krankenhaus in Nepal. Es war meine erste Reise nach Nepal. Frank, mein Mann, hatte mir schon oft von seiner Bergsteigertour in den 80'ern erzählt. Als dann das Praktikum der Chirurgie in meinem Medizinstudium anstand, dachte ich mir, warum nicht Nepal?

Ich erinnere mich noch genau an den ersten Tag im OP und mein Entsetzen über die schrecklichen Verbrennungen der Frauen und Kinder. Dann erzählten mir Christa Drigalla und Anita Badal von ihrem Ofenprojekt. Wie genial! Christa schilderte

in ihrer sachlichen Art, wie sie das Thema angeht – Frank und ich waren sehr beeindruckt. So fing alles an.

Und wo stehen wir heute? Die Ofenmacher als Verein mit 69 Mitgliedern - in Nepal bauen wir 10 000 bis 15 000 Öfen pro Jahr. Aus der Unfallhäufigkeit hatten wir abgeschätzt, dass wir mit dem Bau von 1000 Öfen 1 Kind vor schwersten Verbrennungen bewahren. Das heißt, rein statistisch sind es ca. 10 Kinder im Jahr, denen wir gemeinsam mit euch dieses Schicksal ersparen.

Was für ein Geschenk, dass wir das mit eurer Hilfe leisten können. Ich möchte hiermit ausdrücklich euch allen für eure Spenden und eure Mitarbeit danken. Ganz besonders danke ich meinem Mann Frank, der in den letzten Jahren unermüdlich die Ofenmacher aufgebaut und geleitet hat.

Das alles klingt etwas nach Abschied nehmen – tatsächlich steht eine kleine Veränderung an. Nachdem ich seit der Gründung Vorstandsmitglied der Ofenmacher bin, habe ich mich bei der letzten Mitgliederversammlung im März nicht mehr zur Wahl gestellt. Inzwischen sind die Ofenmacher so stark gewachsen, dass ich mich entscheiden musste – entweder die Vereinsarbeit in Deutschland oder verstärkt die Arbeit in den Ofenbaugebieten.

Ich habe mich entschlossen, mich die nächsten zwei Jahre auf Kenia zu konzentrieren. Ich werde natürlich auch weiterhin mit Frank zusammen in Nepal und Äthiopien vor Ort sein, aber mit der Übernahme der Sektionsleitung Kenia wird mein persönlicher Schwerpunkt auf Kenia liegen.

Meine Funktion im Vorstand hat Theo Melcher übernommen, was mich ganz besonders freut. Wir haben uns vor mehr als 20 Jahren bei BMW kennengelernt und ich übergebe ihm gerne und im vollsten Vertrauen meine Aufgabe als Vorstandsmitglied.

Liebe Ofenmacher-Freunde und Vereinsmitglieder – in Zukunft werdet ihr verstärkt von mir über Kenia hören und wenn ihr euch für oder in Kenia engagieren möchtet, dann könnt ihr euch gerne an mich persönlich wenden: Katharina.Dworschak@gmx.net

Katharina Dworschak

Neues Vorstandsmitglied im Portrait

Theo Melcher stellt sich vor



Geboren wurde ich 1952 in Prüm in der Eifel, nahe der belgischen und luxemburgischen Grenze. Nach dem Schulabschluss studierte ich zuerst Maschinenbau an der FH Trier. Nach dem Abschluss wechselten meine jetzige Frau Ellen und ich nach Aachen, dort absolvierte ich ein weiteres Studium mit dem Schwerpunkt Verbrennungsmotoren an der RWTH.

Da ich die Chance bekam, als Entwicklungsingenieur in der Motorenentwicklung bei BMW zu starten, zogen wir 1979 von Aachen nach München. Damals konnten wir wirklich nicht ahnen, dass dieser Aufgabenbereich bei BMW mich mehr als 30 Jahre fesseln sollte, bis zum Abschluss meiner aktiven Berufsphase mit 60 Jahren.

In der nun gewonnen, freien Zeit wollte ich mich gerne für Menschen engagieren, die nicht auf der Sonnenseite stehen. Durch unsere gleich alten Kinder sind wir seit vielen Jahren mit Matthias Warmedinger befreundet und gleichzeitig kenne ich Katharina Dworschak und Frank Dengler ebenfalls seit mehr als 20 Jahre über BMW, die ja die Keimzelle der Ofenmacher bilden.

Auch wenn die persönlichen Beziehungen der Anstoß waren, entscheidend waren für mich die Inhalte, warum ich mich für ein Engagement bei den Ofenmachern entschieden habe. Die Kopplung von humanitärer Hilfe mit Umweltschutz und gleichzeitig auch noch Arbeitsplätze in den Entwicklungsländern zu schaffen, das hat mich überzeugt. Ganz zu schweigen der hohe Wirkungsgrad der Projekte: nur selten findet man Organisationen bei denen fast das ganze gespendete Geld direkt dem ursprünglichen Zweck zufließt.

Nach mehreren Jahren Mitarbeit bei den Ofenmachern lautet mein Resümee: die Projekte sind äußerst wirkungsvoll sowie nachhaltig, und es gibt noch sehr viel zu tun. Das gelingt uns nur, wenn wir auch weiterhin eine breite Unterstützung bekommen. Hierfür vielen Dank im Voraus.

Theo Melcher

Kenias Frauen und der Ofenbau **Hausfrauen und Ofenbauerinnen**

Erinnert ihr euch an Regina, eine unserer ersten Ofenbauerinnen in Kenia? Frank und ich kommen gerade von einer 6-wöchigen Reise in unsere kenianischen Ofenbaugebiete zurück und haben natürlich auch Regina mehrmals getroffen. Inzwischen hat sie über 60 Öfen gebaut, obwohl sie einen schlimmen Rücken hat. Aber Kenias Frauen sind hart im Nehmen, sie treibt unermüdlich den Ofenbau voran. Sie hatte ihre Nachbarin Purity angeworben und die beiden versorgen als Team mit viel Elan und Fröhlichkeit die ganze Umgebung mit Öfen.

Mit Stand Ende März 2016 sind 331 Haushalte mit Öfen versorgt. Alle neueren Öfen wurden gleich beim Bau mit den stabilen Keramikeinsätzen versehen. Die ersten 200 noch ohne Einsatz gebauten Öfen wurden nachgerüstet.

Kenia's Frauen sind extrem gut vernetzt. Sie bilden zu allen Themen Gruppen, z.B. jetzt auch eine jiko user group. Jiko ist der Kisuaheli Name für Ofen. Die Frauen, die einen Ofen haben, schließen sich zusammen, treffen sich, diskutieren über Verbesserungen und machen gemeinsam Anschaffungen.

Wir haben tolle Verbesserungen an unserer Öfen gesehen. Manche Frauen haben ihre eigene Outlet-Konstruktion mit hübschen Schornsteinen, manche haben sich Abdeckungen aus Zement machen lassen. Besonders die älteren Frauen sind begeistert. Elisabeth zum Beispiel, 90 Jahre alt, ist jetzt eine überzeugte Vertreterin des Kochens mit Ofen.



vlnr: 2 Kundinnen, Purity, Katharina, Regina, Bernard



Elisabeth mit ihrem rauchfreien Ofen

Sie muss jetzt beim Bohnen Kochen nicht mehr stundenlang am Feuer ausharren, da die Nachhitze, die der Ofen über Stunden hält, genau ausreicht, um die Bohnen gefahrlos gar werden zu lassen. Auch erzählt uns Elisabeth, dass die Ameisen nicht mehr an ihr Essen gehen, wenn sie es auf und im Ofen verstaut – auch bei abgekühltem Ofen. Sie meint, dass die Ameisen nicht auf den Lehm klettern wollen – das müssten die Biologen erklären.

Petronilla berichtet von einer enormen Holzersparnis, mehr als wir selbst dachten. Die Frauen sagen, dass sie kein Holz mehr kaufen oder selbst Bäume schlagen – durch den Ofen reichen jetzt die trockenen Äste, die von den Bäumen und Büschen abfallen. Wir sehen es an ihren Holzlagern – da liegen nur noch die dünnen, trockenen Zweige und nicht mehr die frische gefällten Baumstämme.

Dass wir neben dem ursprünglichen Anspruch, das Leben und die Gesundheit der Frauen und Kinder zu schützen, mit den Öfen auch den Waldbestand schützen, freut mich persönlich ganz besonders. Damit lässt sich mein Interesse für Natur- und Wildtierschutz mit dem Ofenbau verbinden und ich werde mich weiterhin besonders engagieren, die Kooperation mit



Petronilla braucht nur noch wenige trockene Äste zum Kochen

Naturschutzgebieten und Wildlife Conservancies auszubauen. Da inzwischen die Medien in Kenia auf uns aufmerksam geworden sind, kommen schon die ersten Anfragen aus weiteren Gebieten, die ihren Waldbestand bewahren wollen. Ich freue mich auf die nächsten Jahre Arbeit in Afrika.

Wie geht es aber in den nächsten Monaten in Ol Pejeta Conservancy weiter? Wir planen eine konzentrierte Kampagne. Ol Pejeta sucht ein Dorf aus, in dem wir im Sommer für vier Wochen alle Ofenbauer zusammenziehen. Der Plan ist, die erste Community rauchfrei zu machen. Alle Ofenbauer haben sich schon begeistert bereit erklärt und unser Koordinator ist dabei, die Logistik zu planen. Keine leichte Aufgabe unter den oft schwierigen afrikanischen Verhältnissen. Es wird ein aufregendes Ereignis, zu dem Frank und ich wieder anreisen werden. Die Idee ist, dass wir, einmal durchgeführt, dieses Vorgehen vielfach anwenden und damit den Ofenbau beschleunigen und wirtschaftlicher machen. Ich

werde in einem der nächsten Newsletter berichten, wie die Aktion verlaufen ist.

Katharina Dworschak

Nepal

Von der Nothilfe zum Wiederaufbau

Nepal findet fast ein Jahr nach den großen Erdbeben langsam wieder zu Normalität. In der Hauptstadt sieht man nicht sofort die Spuren des Bebens, wenn auch immer noch einige Zeltcamps vorhanden sind, in denen die Menschen seither leben.

In den Dörfern von Gorkha und im Osten (Ramechhap, Kavre, Dolakha, Sindhupalchok usw.) beginnt inzwischen langsam der Wiederaufbau. Die zeitliche Verzögerung entsteht durch die undurchsichtige politische Situation in Nepal, mit Blockade der Lieferungen allen Materials aus Indien und die komplizierten bürokratischen Hürden zur Anerkennung der Schäden und Verteilung der Zuwendungen von staatlicher Seite. Inzwischen preschen einige internationale Organisationen vor, bauen Musterhäuser und versuchen in den ländlichen Gebieten den Aufbau zu unterstützen.

Die monatelange Blockade der indischen Grenze ab September 2015 hat das Land in eine massive Knappheit von Brennstoff (Diesel, Benzin und Gas) gestürzt, mit allen Folgen, die ein jeder im Alltag spürte. Inzwischen sind die Lieferungen von Benzin, Diesel und Lebensmitteln wieder normalisiert, aber eine erneute Knappheit bei der Lieferung von Gaszylindern zum Kochen behindert den Alltag, und macht unkonventionelle Kochstellen notwendig. In der Stadt gibt es überall Feuerholz-Verkauf und offene Feuer zu beobachten.



Handel mit Feuerholz in Kathmandu



Kochen zwischen Trümmern

Besonders die Städter haben beim Umgang mit offenem Feuer keine Erfahrungen mehr und so häufen sich die Verbrennungsunfälle, besonders bei Kindern und Frauen. Allein im SKM Hospital werden zurzeit 38 schwer verbrannte Patienten langzeitbehandelt.



Kind mit Verbrennungen

Umso wichtiger ist es dass wir nicht nachlassen und versuchen, in jedem neu aufgebauten Haus einen Ofen einzubauen. In Dolakha, wo die Organisation Plan International in einigen Dörfern aktiv am Wiederaufbau beteiligt ist, sind wir bereits in Gesprächen, um jedes neue Wohnhaus mit einem Lehmofen auszustatten. In Ramechhap und Kavre, unseren Gebieten mit dem Klimaschutzprojekt, werden wir ebenfalls die Kontakte nutzen um den Wiederaufbau direkt zu begleiten und die zerstörten Öfen sofort wieder zu ersetzen.

Gulmi, das Gebiet im mittleren Westen, in dem wir die letzten zwei Jahre aktiv gearbeitet haben, konnte nicht wie geplant abgeschlossen werden, denn wegen der Blockade konnte im Herbst kein Material (Eisen) geliefert werden. Inzwischen hat die Bezirksverwaltung (DDC) noch 1000 Haushalte zusätzlich gemeldet, die auch Öfen brauchen. Die wollen wir gerne bis zur einsetzenden Regenzeit (Juni) fertigstellen und dann den Bezirk Gulmi mit der Ofenbauarbeit abschließen. Das Monitoring-Team wird noch in diesem Jahr ein bis zwei Kontrollreisen dort hin unternehmen.

Pyuthan, im Südwesten gelegen, ist unser neues Arbeitsgebiet. Die Vorgespräche erfolgten schon im vergangenen Jahr, so dass im Januar gleich mit einem großen Trainingsprogramm angefangen werden konnte. 20 Ofenbauer wurden neu trainiert und unter der Supervision eines unserer erfahrensten Ofenbauer ins Feld geschickt. Mr. Shrestha unser neuer Mitarbeiter in Pyuthan und Mr. Lama, unser Koordinator, organisieren die Arbeit in dem Bezirk, managen den Einkauf direkt an der indischen Grenze und verteilen das Material auf die verschiedenen Dörfer. Die frisch ausgebildeten Ofenbauer werden unterstützt von insgesamt acht erfahrenen Ofenbauern aus Dhading, Nuwakot und Ramechhap (davon 5 Frauen), die sehr dankbar sind, dass sie Geld verdienen dürfen, um ihre Häuser in der Heimat so schnell wie möglich aufbauen zu können. Bis Ende März konnten bereits mehr als 1500 Öfen fertiggestellt werden.



Rocket Stove Herstellung in Kavre

Die Erdbebenhilfe, die wir mit den zahlreichen sachgebundenen Spenden leisten konnten, wurde inzwischen abgeschlossen. Nach der akuten Hilfe für unsere Ofenbauer, die zum großen Teil ihre Häuser verloren haben, konnten wir vor dem Winter noch warme Decken und gezielte Unterstützung bieten. Eine große Hilfe waren die zahlreichen Rocket Stoves. Als Alternative zum Kochen auf offenem Feuer wird dieser kleine Ofen sehr gut angenommen und ist überall beliebt. Auch in den Zeltcamps in der Stadt konnten wir 300 Rocket Öfen bauen lassen. Einige

Großöfen für Kantinen in Schulen oder Krankenhäusern wurden ebenfalls als Soforthilfe aufgestellt. Alle Empfänger waren sehr, sehr dankbar für diese Hilfe. Diesen Dank kann ich nur direkt an alle Unterstützer weitergeben, es war wirklich eine große Hilfe und Motivation in schweren Zeiten in Nepal.

Jetzt ist unser Ziel in dem vom Erdbeben betroffenen Gebieten, den Wiederaufbau so eng zu begleiten, dass möglichst kein Haus ohne „saubere“ Kochstelle entsteht. Besonders im Klimaschutzprojekt-Gebiet werden wir im engen Kontakt mit den Bürgermeistern und örtlichen Behörden unsere Lehmöfen für neu gebaute Häuser anbieten. Neben allen Umweltaspekten ist die Zunahme der Verbrennungsunfälle Grund genug, in diesem Punkt sehr wachsam und aktiv zu sein, und dafür jede Anstrengung aufzubringen. Ich möchte allen Unterstützern und Spendern danken, die uns dabei helfen.

Christa Drigalla

Impressum

Redaktion Frank Dengler
Autoren Christa Drigalla, Frank Dengler, Katharina Dworschak, Theo Melcher
Herausgeber Die Ofenmacher e. V., Euckenstr. 1 b, 81369 München
Internet <http://www.ofenmacher.org>
Email info@ofenmacher.org
Facebook <http://www.facebook.com/ofenmacher>
Konto IBAN: DE56701500001001247517, BIC: SSKMDEMM, Stadtparkasse München